Eigene Arbeiten, Projekte und Initiativen der SL

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Landschaftsschutz in der Schweiz : Tätigkeit der SL = Protection du paysage en Suisse : activité de la FSPAP**

Band (Jahr): **- (1992)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2. Eigene Arbeiten, Projekte und Initiativen der SL

Die Verantwortung im Umgang mit Umwelt, Natur und Landschaft lässt sich nicht delegieren

Diese an sich lapidare Feststellung, die auch auf weitere volkswirtschaftliche und gesellschaftspolitische Aufgaben bezogen werden kann, erhält besonders in einer Zeit der schwachen Wirtschaftslage eine grosse Bedeutung. Der Staat alleine vermag diese Aufgaben nicht zu bewältigen, insbesondere wenn die öffentlichen Haushalte dies nicht mehr zulassen. Es wird deshalb je länger, desto wichtiger werden, an das Verantwortungsgefühl des Einzelnen, aber auch einer Unternehmung oder einer Gemeinde zu appellieren, sich für die Erhaltung unserer Landschaften konkret einzusetzen und den Grundsatz der Schonung von Landschaften und Naturelementen, aber auch der Entstressung von belasteten Räumen in den eigenen Tätigkeitsbereich zu integrieren. Dies muss keineswegs auf Verzicht oder auf Stagnation hinauslaufen, sondern kann vielmehr mit dem berühmten «Gewusst-wie?» oder auch mit dem Spürsinn für das «Längerfristig-sich-auszahlende» erreicht werden.

Über diese und andere Grundsätze und Prinzipien scheint man sich spätestens seit dem Erdgipfel vom Juni 1992 in Rio einig geworden zu sein: Der Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz ist zu einem «world class topic» aufgestiegen. Der nachhaltige, d.h. bewahrende, aber auch sorgsam gestaltende Umgang mit unseren Landschaften ist somit mehr als ein rein ideeller, von allen «fassbaren» Zielen losgelöster Anspruch. Soll vielmehr das Verantwortungsbewusstsein gegenüber unseren Lebensräumen wirkungsvoll in das alltägliche Planen und Handeln eingebaut werden, so darf sich der Landschaftsschutz nicht mit der gesellschaftlichen Position einer wohl akzeptierten, aber ein- und abgrenzbaren Institution zufrieden geben. Dies betonte auch Frau Nationalrätin Dr. Lili Nabholz-Haidegger, die neue Präsidentin der SL, in ihrem Einführungsreferat anlässlich der Jahrestagung der SL:

«Der Lebensraum <Schweiz> ist darum mehr als das Resultat aus einer Addition von Wirtschafts-, Werk-, Denk- und Finanzplatz <Schweiz>. Er schliesst vielmehr alle existenzsichernden Faktoren ein. Und dazu zählt nicht nur die äussere Umwelt. Miteinbezogen sind auch Befindlichkeiten, psychische und gefühlsmässige Bindungen, Bedingungen, welche die Umgebung und die Beziehungen der Menschen dazu und untereinander bestimmen.»

Um diese Funktion des «Ineinandergreifens» zu bewältigen, braucht es vor allem konkrete Taten. Sehr viele Landschaftseingriffe, die im nachhinein als unnötig und überdimensioniert angesehen werden müssen, hätten verhindert werden können, wenn nicht ausschliesslich nach technischen und oft perfektionistischen Normen und dogmatischen Übereinkünften gehandelt worden wäre. Deshalb sind manchmal auch unorthodoxe Konzepte und Projekte zu fördern und weiterzuverbreiten. Aus diesen Gründen hat sich die SL verstärkt der «Katalysator-Rolle» verschrieben, im Wissen, dass sich eine Idee erst mit ihrer Realisierung durchzusetzen vermag. Gefragt ist ein Mut zur Verantwortung, ein Mut auch zu einer Handlungsweise, die nicht immer von starren Normen, Übereinkünften und Dogmen geprägt ist.

Auerhuhnschutz am Napf

Vor einiger Zeit hat sich die SL im Rahmen einer Beurteilung eines integralen Erschliessungsprojektes in Romoos LU mit der Frage beschäftigt, ob nicht gleichzeitig mit der Projektierung von Erschliessungsvorhaben auch diejenigen Landschaftskammern zu bezeichnen wären, die nicht mit Strassen erschlossen werden sollen. Dies nicht nur in der Meinung, dass Waldlandschaften das Recht haben sollen, als unzerschnittenes Ganzes verbleiben zu dürfen. Auch die Natur reagiert auf die Raumzerschneidung durch Strassen nicht selten negativ, indem die Störungen durch den Menschen oft in stärkerem Masse zunehmen als die pflegerischen Massnahmen der Natur Nutzen bringen. Das stark bedrohte Auerhuhn, ein Truthahngrosser Vogel, aber auch andere Tierarten benötigen grossflächige ungestörte und unzerschnittene Lebensräume. Im Napfbergland ist das Auerhuhn immer seltener geworden, entsprechende Schutzmassnahmen drängen sich deshalb auf. Im Raume Romoos, aber auch auf Berner Seite lancierte die SL ein Konzept, welches vorsieht, dass eine Biotopeignungsprüfung der Wald-/Weidelandschaften am Napf für das Auerwild erstellt wird und geplante Wege- und Strassenvorhaben zurückgestellt resp. neu beurteilt werden müssen. Im guten Einvernehmen mit der Gemeinde Romoos, mit dem Kreisforstamt Entlebuch und Emmental, mit Revierförstern, Wildhütern und der Schweiz. Vogelwarte konnte dieses Untersuchung in Angriff genommen werden.

Neuer Wind in den Rebbergen?

Der Rebbau gehört zu den intensivst bewirtschafteten Kulturen. Von der Bereitstellung der Böden (oft massive Terrainveränderungen), über die hohe Wegdichte bis zum Einsatz von Xenobiotika (Kunstdünger, Spritzmittel) reicht die Palette der für Landschaft und Natur negativen Seiten dieser Bewirtschaftung. Nicht zuletzt im Hinblick auf die zunehmende ausländische Weinkonkurrenz wurde die Rebfläche in den letzten Jahrzehnten sukzessive erweitert, einmal mehr auf Kosten der landschaftlichen Vielfalt. Auf der anderen Seite kann ein kleinparzellig und schonungsvoll betriebener Rebbau durchaus auch neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen erschliessen und eine Landschaft bereichern. Die Rebberglandschaft am linken Bielerseeufer zeigt beispielsweise noch kleinflächige, von Bruchsteinmauern umgebene Rebflächen, abgetrennt durch kleine Fuss- oder Karrwege, Gehölzreihen oder Brachflächen, auf denen eine mannigfaltige Krautschicht gedeihen kann. Durch grosse Rebbergmeliorationen sind allerdings vielerorts solche Strukturen verloren gegangen, so auch in Varen VS, wo durch Landumlegungen und durch grosse Planierungen die Hänge der Idealneigung von 8% angepasst wurden (weshalb wird heute die Landschaft eigentlich immer auf die Nutzung zurechtgestutzt und nicht umgekehrt?). Fast verschwunden sind die offenen Wässerwasser, die Obstbäume, Wiesen und Äcker.

Angesichts dieser Geschehnisse würde man als Landschaftsschützer dieser Gegend eher mit einem Achselzucken begegnen, wenn nicht die Genossenschaft Pro Varen die Idee gehabt hätte, den Rebbau – und damit das Produkt – mit dem Tourismus und dem Landschaftsschutz verbinden und dafür Landschaftsaufwertungen realisieren zu wollen. Die SL und der WWF-Oberwallis wurden sodann gebeten, ein Konzept für ein «Bäumiges Varen» auszuarbeiten. Mitte Jahr konnte dann eine Konkretisierung vorgelegt werden, welche als erste Priorität den

Schutz der bestehenden Naturelemente und ferner die Pflanzung von mehreren Hundert Bäumen und Sträuchern, von Hecken und die Anlage von Grünstreifen vorsieht. Bereits im Herbst konnten rund 250 Bäume gepflanzt werden. Kurze Zeit später trat auch das Komitee der Salgescher Rebberggenossenschaft Poja-Tschanderünu-Undri Zell (die Bezeichnung des aufgrund verschiedener unschöner Vorkommnisse bereits berühmt-berüchtigt gewordenen Rebberges unterhalb des Kapellenhügels) an die SL und den WWF heran, mit dem Wunsch, die konkreten Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes entgegenzunehmen und in ein gemeinsames Konzept zu integrieren.

Erhaltung der Ackerflur im Binntal VS – Eigenleistung zugunsten des Landschafts- und Kulturschutzes

Dank einer Studie des Berner Georgraphen Prof. Klaus Aerni wurde in Binn das Interesse geweckt, die nur noch teilweise bewirtschafteten Äcker am Dorfeingang und im Weiler Imfeld zu rekultivieren. Mit Unterstützung der «Pro Natura Helvetica» und in Zusammenarbeit mit der SL konnten bis zu 70 Aren kleinparzellige Äcker wieder in die Bewirtschaftung genommen werden. Diese traditionelle Bewirtschaftungsform, die eine Fruchtfolge zwischen Roggen, Gerste, Hafer, Korn und Weizen mit Kartoffeln beinhaltet, bietet während der Vegetationsphase ein eindrückliches Bild der vielfältigen Kulturen. Im Sommer locken die farbenprächtigen Äcker mit ihrer umsäumten Begleitflora unzählige Heuschrecken, Schmetterlinge und andere Tiere in ihre Nähe. Die Bewirtschaftung ist mühselig und auch kaum rationalisierbar; ohne die Eigeninitiative und die nicht abgeltbare Eigenleistung der Bewirtschafter könnte dieses Kulturgut nicht mehr erhalten bleiben. Dieses Beispiel ist für die SL gerade deshalb so modellhaft, weil hier eine freiwillige Eigenleistung erbracht wird, worauf der Landschafts- und Naturschutz grundsätzlich nicht verzichten kann! Die einzelnen Bewirtschafter dieser Äcker haben sich nun zu einem Verein «zur Förderung der Ackerflur im Binntal» zusammengeschlossen. Statutarisch wurde das Ziel festgeschrieben, die Ackerflur zu sichern, zu fördern und altes Walliser Brotgetreide anzupflanzen.

Die SL hat nebst ihrer eigenen Beratungsdienste und einer früheren Defizitgarantie diesem Verein via Schweiz. Patenschaft für Berggemeinden einen Betrag von Fr. 11'500.– für die Anschaffung einer gebrauchten Stand-Dreschmaschine, welche speziell für diese kleinen Flächen geeignet ist, und einer kleinen Getreidemühle vermittelt.

Das Oberengadin benötigt weiterhin unsere Aufmerksamkeit

Vor über 10 Jahren konnten dank einer nationalen Sammelaktion im Oberengadin grosse Flächen mit Bauverboten belegt werden, sodass namentlich die Verbauung der Seeufer, aber auch die Zersiedelung in der Ebene einigermassen eingedämmt werden konnte. Heute nun bestehen weitere Gefahren für das Oberengadin: ein Autoverkehr, welcher zeitweise bereits die Toleranzgrenzen überschritten hat, Freizeitaktivitäten, welche beispielsweise den Silvaplaner-See an Spitzentagen in einen Windsurf-Pool verwandeln. Zudem bestehen Projekte für weitere touristische Transportanlagen, für weiteren Zweitwohnungsbau, für Golfplätze. Es stellt sich deshalb die Frage, ob die Landschaft des Engadins dieser Belastung noch gewachsen ist. Die SL verfolgt diese Entwicklung aufmerksam und versucht auch in

Anwendung ihrer «Anwaltsfunktion» das Gravierendste zu verhindern. So konnte beispielsweise der Verzicht auf eine Pistenplanierung auf über 2'700 m oberhalb der Fuorcla Surlej erreicht werden (das Baugesuch wurde nach Intervention der SL beim Verwaltungsgericht zurückgezogen). Hinsichtlich des geplanten Golfplatzes in Maloja, welcher die einzigartige und berühmte Moränenlandschaft tangieren würde, konnten dank dem Einsatz der SL, des Bündner Naturschutzbundes und einiger Privatpersonen erste Vereinbarungen mit dem Grundeigentümer hinsichtlich eines vertraglichen Schutzes der Wiesenflächen getroffen werden. Ein Gemeindeversammlungsbeschluss zur Einzonung der Orden-Wiesen, welche heute die einzige landwirtschaftlich nutzbare Ebene von Maloja darstellen, in eine Golfzone fiel vorerst positiv zu unseren Gunsten aus. Dennoch kann diese Fläche nur mit einem längerfristigen Dienstbarkeitsvertrag sicher vor einer Zweckentfremdung bewahrt werden. Ein weiterer umstrittener 18-Loch-Golfplatz ist zudem im Gebiet Plattignas (Celerina/Pontresina) geplant. Ähnlich konfliktreich verhält es sich mit der geplanten Golfübungsanlage zwischen Sils-Baselgia und dem Inn. Hierzu gilt es festzuhalten, dass auf dieser weltberühmten Seenplatte eine Umwandlung der noch bewirtschafteten Wiesen in Spielpark-ähnliche Flächen auf Kosten der «Authentizität» dieser Landschaft geht. Gleich wie wir es auch als inakzeptabel empfinden würden, in einer Kirche einen Supermarkt einzuquartieren.

Ein drittes Schwergewicht der SL im Oberengadin betrifft das Schicksal des altehrwürdigen Hotels Alpenrose in Sils-Maria. Dieses Hotel, an prominenter Lage zwischen Sils, den Lärchen-Arvenwäldern und der Halbinsel Chasté, steht seit vielen Jahren leer. Seit Jahren besteht aber auch ein Projekt für einen massiven Aus- und Neubau, welcher auf Kosten des verwaldeten Parkes und des gesamten Landschaftsbildes gehen würde. Trotz hartnäckiger Verhandlungen ist es der SL bis jetzt nicht gelungen, Projektänderungen und entsprechende Schutzmassnahmen durchzusetzen. Überaus schwerwiegend verhält es sich mit dem aus den 70er Jahren stammenden Grossüberbauungsprojekt «Cuncas» (1400 Betten!) an der Furtschellas-Talstation. Es besteht die Gefahr, dass hiermit der Nachwelt einen baulichen Schandfleck, «der jegliches Vorstellungsvermögen sprengt» (wie sich eine Journalistin in der Bündner Zeitung äusserte), hinterlassen wird.

Wiederherstellung einer traditionellen Alpwirtschaft am Lukmanier: «Cascina dell'Or-Pozzetta»

Im Verlaufe des Sommers erfolgte das grüne Licht für die Realisierung des im Jahresbericht 1991 beschriebenen Projektes! Rund 20 Lehrlinge der Firma Zschokke AG leisteten verschiedene Vorbereitungsarbeiten, so unter anderem für eine (vorübergehende) Zufahrt zu den Gebäuden. Im weiteren hat der Kanton Zürich der SL einen Betrag von Fr. 100'000.– für die Renovation des zweiten alten Steingebäudes bereitgestellt. Dank dieser Hilfe können die Sanierungsarbeiten an beiden Gebäuden gleichzeitig durchgeführt werden. Dieses Projekt bezweckt insgesamt eine Erhaltung der naturgegebenen und kulturellen Schönheit dieser einzigartigen Gebirgslandschaft mit Hilfe einer traditionellen Landnutzung. Es geht aber auch darum, die Öffentlichkeit für eine Bewirtschaftungsweise zu sensibilisieren, welche eine harmonische Ergänzung von Natur und Mensch zum Ausdruck bringt (vgl. auch Kapitel 7.)

Pilotprojekt Rottenbrigga/Niederwald VS: Ställe und Gaden auf dem Weg zu einer neuen sinnvollen Nutzung

Nachdem sich ein Jahr zuvor die SL, die Gemeinde Niederwald, der Oberwalliser Heimatschutz und einige Grundeigentümer einigen konnten, den Weiler Rottenbrigga, eine malerische Gebäudegruppe am Rotten, vor dem Zerfall oder der Umnutzung zu Ferienzwecken zu bewahren, konnte nun am 16. Juni die Gründungsversammlung der Stiftung «Weiler Rottenbrigga/Alte Mühle» durchgeführt werden. Ziel dieser Stiftung ist nicht nur die schonungsvolle Sanierung der Gebäude, was dank der grosszügigen Unterstützung der Schweiz. Bundesfeier-Spende/Pro Patria möglich wird, sondern auch eine dem Zweck der Gebäude entsprechende Nutzung zu finden. Auch sollen künftig weitere landwirtschaftliche Ökonomiegebäude ausserhalb des Baugebietes, die als besonders schutzwürdig betrachtet werden, in die Obhut der Stiftung genommen werden können. Durch diese Erweiterung des Stiftungszweckes wird es möglich, eine gemeinschaftliche Hilfe für die Erhaltung weiterer Gebäude zu ermöglichen. Niederwald hat so auch ein Inventar in Auftrag gegeben, welche die Gebäude ausserhalb der Bauzonen erfassen und deren Schutzwert festlegen soll. Diesem Beispiel, ein altes Anliegen der SL, sind nun auch weitere Gemeinden gefolgt. Damit rücken Lösungen für die Nutzungsproblematik dieser Gebäude in Nähe.

Im Weiler Rottenbrigga wurde bereits im Herbst ein erster Bauauftrag für eine Gebäudesanierung erteilt. Folgende Nutzungsmöglichkeiten für die Ställe sind denkbar: Einlagerung von Tafeln und Geräten des lokalen Schützenvereins, Lager und kleine Werkstätte für Holzschindeln.

Naturlehrpfad Gletsch

Auch in seinem siebten Jahr ist der Naturlehrpfad eine immer noch gern besuchte Attraktion in Gletsch. Von verschiedensten Kreisen wurde die SL gebeten, den in fünf Sprachen vorliegende Lehrpfadprospekt zu verschicken. Für die hohe Qualität des Lehrpfades spricht auch die Tatsache, dass dessen Konzept auch als Vorlage für ähnliche Lehrpfade, besonders in Deutschland, gedient hat. Die junge Rhone, deren Mäander im Rhythmus der Fluten und Jahreszeiten sich ständig ändern, unterspühlte in diesem Sommer den Posten Nr. 3, welcher gerade diese Flussdynamik im einzelnen beschreibt. Wieder geborgen aus dem neuen Bett der Rhone wird die Tafel an einem neuen Ort postiert werden müssen.

Nationalstrasse N 16 und Landschaftsschutz

Seit Beginn dieses Jahres ist B. Lieberherr mit dem Mandat «Landschaftsschutz – N 16 Jura» beschäftigt. Der Bau dieser Nationalstrasse stellt eine delikate Angelegenheit dar, insbesondere hinsichtlich der ökologischen und landschaftlichen Besonderheiten im Kanton Jura. Auf der anderen Seite verlangen neue gesetzliche Bestimmungen, dass der Verursacher von Eingriffen in den Landschaftshaushalt Wiederherstellungs- und Ersatzmassnahmen für die betroffenen Biotope ergreift. Der Kanton Jura hat nun die SL mit der Aufgabe betreut, in enger Zusammenarbeit mit dem Buwal, diese Massnahmen zu definieren.

Landschaftsschutz heisst nicht verhindern, sondern verbessern: konkrete Projekte

- Die Gemeinde Mollis GL erachtete die Notwendigkeit für eine 3. und 4. Etappe des 1977 genehmigten Erschliessungsprojektes Brittern-Nüenalp aus verschiedenen Gründen als nicht mehr gegeben, zumal sie in diesem Gebiet ein Schutzgebiet ausscheiden will. Die SL nahm sich dieser Sache an und setzte sich für eine Redimensionierung des Waldstrassenprojektes ein. In der Folge kam es zu verschiedenen Aussprachen, und es wurde die Bereitschaft erklärt, das Erschliessungsvorhaben neu zu überprüfen.
- In ähnlicher Weise führte eine Diskussion um eine primär als Zufahrt zu einem Wasserreservoir dienende Waldstrasse in Hausen a.A. ZH zu einem Ergebnis. Auf eine Zerschneidung des wertvollen Laubmischwaldes konnte verzichtet werden, nachdem eine bessere Lösung («Lastenlift») gefunden wurde.
- Im letzten Tätigkeitsbericht wurde das von der SL initiierte Alpnutzungs- und Erschliessungsprojekt für die Alp Chäseren im Hoch-Ybrig SZ ausführlich dargestellt. In diesem Jahr konnten nun die Feldarbeiten (der AGFF) abgeschlossen werden. Die nun vorliegende Vegetationskartierung zeigt ein mosaikreiches Landschaftsbild (Dolinen, magere und fette, trockene und moorige Flächen wechseln sich ab). Mit einer Nutzungsberatung auf Betriebsebene sollen nun die Alpwirtschafter von den vorgeschlagenen Massnahmen überzeugt werden.
- In Rubigen BE erarbeitet die SL zusammen mit dem bernischen Naturschutzverband und der Gemeinde ein Aufwertungskonzept für die Hunzigerüti, Teil des früheren Überschwemmungslandes der Aare. Im Zuge einer Sportplatzplanung ergibt sich nun die Chance, die insgesamt rund 10 ha grosse Geländekammer, in der sich ein Auenwaldrest befindet und eine Giesse verläuft, ansonsten aber landwirtschaftlich intensiv genutzt wird, aus ökologischer Sicht neu zu gestalten.
- Entsteht ein Waldreservat Gschwändwald/Oberiberg SZ? Nach der vom Bundesrat gutgeheissenen Beschwerde von SL, SBN und WWF meldete die SL bei der Oberallmeind-Korporation ihr Interesse an einem Waldreservatprojekt an. Der Gschwändwald würde sich dank seiner wilden, fast unbehelligten Natur dafür gewiss bestens eignen.

Auch die vielen kleinen und grösseren punktuellen Erfolge für die SL sind nicht unwichtig, zeigen diese doch auf, dass nicht der technische Perfektionismus, sondern die Landschaftsverträglichkeit das Mass für unsere Tätigkeiten und Nutzungen darstellen sollte. Dies lässt sich anhand einzelner Beispiele transparent machen und diskutieren. Folgendes konnte dank dem Einsatz der SL 1992 erreicht werden:

- Redimensionierung eines Fussweges in einer Hostet (*Aarwangen BE*)
- Verzicht auf eine unnötige Zerschneidung von geschützten Trockenwiesen durch eine Zufahrtsstrasse zu einer Antenne (*Arogno TI*)

- Verzicht auf zwei Lawinengalerien (200 m resp. 280 m Länge, Kosten: Fr. 7,5 Mio!) für die Gurnigel-Schwefelbergstrasse im Gantrischgebiet (*Rüschegg BE*), der Regierungsstatthalter hiess die Einsprache der SL mit der Begründung gut, die kurze Zeit der heute notwendigen Strassensperren rechtfertige diese hohen Kosten nicht

- Redimensionierung einer Lagerhalle und Schutz einer Baumhecke in *Wabern BE*

- Wiederaufforstung von unrechtmässig gerodeten Flächen in einem ehemaligen Auenwald entlang des Glenners in *Castrisch GR*

- Schutz eines Erlenhaines – als Teil der Flussbettlandschaft des alten Vorderrheinlaufes – vor Rodung für eine Tennisanlage in *Sumvitg GR*

- Verzicht auf Einzonung einer freistehenden Grastrocknungsanlage in *Jegenstorf BE* in eine Inselbauzone, was einen massiven Ausbau zur Folge gehabt hätte

- Redimensionierung eines Bootshausprojektes in *Sisikon UR*

- Verzicht auf einen gedeckten Unterstand in einer Landschaftsschutzzone für einen Motorradclub in *Jegenstorf BE*

Finanzielle Beiträge an Projekte

- Die SL unterstützte die Wiederinstandstellung einer Wässerwasserleitung und einer Rebbewässerung (im Rahmen einer sanften Melioration) in der Gemeinde Raron VS mit einem Betrag von Fr. 12'000.–.

- Restaurierung eines alten Backhauses in Soulalex VS: Soulalex ist ein Weiler oberhalb der Gemeinde Orsières im Val d'Entremont. Die Tradition des gemeinsamen Brotbackens im Backhaus hat sich bis heute erhalten und seit 1950 besteht mit diesem Zweck eine Genossenschaft, welche die noch existierenden Haushalte in Soulalex umfasst. 1992 waren wichtige Restaurationsarbeiten für das Backhaus notwendig geworden, eine schwere Belastung für das Budget dieses kleinen Bergdorfes. Herr Dr. Max Karrer, ehemaliges Mitglied des Stiftungsrates der SL, hat sich grosszügigerweise mit einem Betrag von Fr. 10'000.– dieser Sache angenommen und somit die Weiterführung einer Tradition ermöglicht, welche in der heutigen hochtechnologischen Zeit einen wohltuenden Kontrapunkt setzt.

- Der Association pour la Sauvegarde du Pied du Jura (ASPJ) bewilligte die SL einen Betrag von Fr. 2'500.– für ihre grosse Arbeit im Zusammenhang mit dem Schutz eines Eichen-Buchenmischwaldes bei L'Isle, der für ein grosses Kiesabbauprojekt geopfert werden soll.

- Dem TransALPedes-Projekt wurde ein Beitrag in der Höhe von Fr. 2'000.– gewährt. Die Journalistengruppe, welche von Wien nach Nizza die Alpen zu Fuss durchquerte, machte in verschiedenen Medienbeiträgen auf die Gefährdungen des Lebensraumes Alpen aufmerksam.

- Ein Beitrag von Fr. 2'500.– wurde an die Erweiterung des Naturlehrpfades in Vercorin VS gesprochen, welcher bereits unter Mitwirkung der SL entstanden ist.
- Für die Erarbeitung der Argumente für die Eingabe der SL betreffend Kraftwerkausbau Grimsel-West erhielt der Grimselverein Fr. 1'000.–.